

Konzertvorschau 2015

Matinée

Sonntag, 14. Juni, 11 Uhr, Kapuzinerkapelle Bremgarten
Werke von Fauré, Blum, Flückiger (UA) und Wallimann
mit der Geigerin Maria Gehrig und den beiden Jodlerinnen Iren Kiser und Hedy Hodel

Weihnachtskonzert

Sonntag, 13. Dezember, 17 Uhr, Kirche Zufikon
Werke von Haydn, Hindemith, Corelli, Saint Saëns, Händel
mit der Organistin Yvonne Jedelhauser und dem Kirchenchor Zufikon

Orchesterverein Bremgarten

Die rund 40 aktiven Mitglieder des Orchestervereins Bremgarten treffen sich einmal pro Woche zu einer gemeinsamen Probe in der stimmigen Ambiente des Zeughaussaals der Stadt Bremgarten. Dort werden unter der Leitung von Hans Zumstein Werke aus verschiedenen Epochen und Stilrichtungen einstudiert, die in regelmässigen Konzerten der Öffentlichkeit vorgetragen werden.

Neue Orchestermitglieder sind jederzeit zu einem unverbindlichen Schnuppern herzlich willkommen. Nähere Informationen über den Orchesterverein erhalten Sie unter www.orchester-bremgarten.ch

Adresse: Orchesterverein Bremgarten, Postfach, 5620 Bremgarten

Präsidentin: Franziska Schmid Jäger, Telefon 056 633 97 40

Gönner

Die Vereinstätigkeit wäre ohne die namhafte Unterstützung der folgenden Gönnerinnen und Gönner, denen wir an dieser Stelle herzlich danken möchten, kaum möglich:
Stadt Bremgarten; Ortsbürgergemeinde Bremgarten; Aargauisches Kuratorium für die Förderung des kulturellen Lebens; Kulturstiftung Dora und Dr. Hans Weissenbach; Josef Müller Stiftung, Muri; Koch-Berner-Stiftung, Villmergen; Dr. Josef Bollag, Baden; Rose-Marie Schläpfer, Bremgarten; Hans Ulrich & Agnes Keller-Widrig, Baden; Ducrey Fond, Bremgarten; E. & H. Widmer, Oberwil-Lieli; Hans Eser, Hünenberg



«Freiheit, Freiheit über alles!»

Konzert des Orchestervereins Bremgarten



Carlos Rojas, Klavier

Ludwig van Beethoven
Ouvertüre zum Trauerspiel Egmont
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 5

Leitung: Hans Zumstein

Sonntag, 8. März 2015, 17.00 Uhr
Stadtkirche Bremgarten

Eintritt 20.–, Auszubildende/Studierende 10.–,
Kinder bis 16 Jahre gratis.
Kassaöffnung: 16.00 Uhr.

Carlos Rojas



Geboren in Italien, begann Carlos Rojas sein Klavierstudium am Conservatorio «V. Bellini» in Catania (Italien) bei Prof. Mario Spinnicchia und erhielt 2004 das Diplom mit Auszeichnung.

Von 2004–2009 führte er seine Ausbildung (Lehr- und Konzertdiplom) weiter an der Hochschule der Stadt Basel bei den Professoren Filippo Gamba und Adrian Oetiker. Meisterkurse bei Vladimir Ashkenazy, Edith Fischer, Menahem Pressler und András Schiff ergänzten sein Studium.

Carlos Rojas hat zahlreiche erste und weitere Preise gewonnen an nationalen und internationalen Wettbewerben.

Ein besonderes Interesse hegt er auch für die Kammermusik. Künstlerische Persönlichkeiten wie Isabel Charisius (Alban Berg Quartett), Rafael Rosenfeld (Merel Quartett) und Rainer Schmidt (Hagen Quartett) gaben seinem Spiel dabei wesentliche Impulse. Konzerte und Radioaufnahmen in verschiedenen Formationen und Solorezitals führten ihn in wichtige Säle nach Frankreich und Portugal, Italien, Deutschland und Spanien. Aktuell ist er Mitglied im Ensemble Sherazade und im Anthilia Trio. Seit 2008 ist er Dozent für Kammermusik bei den Internationalen Meisterkursen in Pedara.

Seit fünf Jahren wohnt Carlos Rojas in Aarau und hat sich speziell auch in Bremgarten einen Namen gemacht. Er ist regelmässig zu hören an Konzerten mit dem Anthilia Trio, dem Aargauer Flötisten Stefan Keller und mit der Bremgarter Geigerin Silvia Hunziker. Er korrepetiert seit mehreren Jahren die Bremgarter Kantorei, wo er auch immer wieder sein solistisches Können zeigen konnte. In der Nähe seines Wohnortes, an der Musikschule Buchs-Rohr, unterrichtet er mit Freude eine Klavierklasse.

Ludwig van Beethoven (1770 – 1827)

Ludwig van Beethoven wurde 1770 in Bonn geboren. Sein Vater war sehr ehrgeizig: Am liebsten wollte er aus seinem Sohn ein Wunderkind wie Mozart machen. Schon mit vier Jahren musste der kleine Ludwig, auf einem Stuhl stehend, Klavier spielen. Oft wurde er nachts zum Üben vom betrunken heimkommenden Vater aus dem Schlaf gezerrt. Als Ludwig van Beethoven 12 Jahre alt war, hatte der Vater die Familie so weit in den Ruin getrieben, dass Ludwig mitverdienen musste – zunächst als Gehilfe seines Lehrers, dann als Hilfsorganist.

1792 hatte Beethoven seine Mutter verloren – den einzigen Menschen, der ihm Liebe und Zärtlichkeit geschenkt hatte – und reiste in die damalige «Hauptstadt der Musik» nach Wien. Dort wartete man nur auf jemanden wie Beethoven. Mozart war 1791 gestorben und die Musikliebhaber der Stadt brauchten ein neues Idol. Schnell wurde der kleingewachsene und pockennarbige Beethoven ein gefragter Künstler. Man war bereit, für seine Kompositionen, seine Veröffentlichungen und seinen Unterricht zu zahlen, was er verlangte. Als gefeierter Star und kurz davor, auch internationale Berühmtheit zu erlangen, verdiente Beethoven mehr als alle anderen Künstler seiner Zeit. Doch eine Wolke verdunkelt den Horizont. Er bemerkte, wie sein Gehör immer schlechter wurde. Die Diagnose der Ärzte: Schwerhörigkeit sei unheilbar und würde bis zu völliger Taubheit voranschreiten. Für Beethoven eine traumatische Erfahrung, die ihn 1802 an den Rand des Selbstmords trieb. Er wurde mürrisch und argwöhnisch, neigte immer öfter zu sinnlosen Zornesausbrüchen, mit denen er sogar seine besten Freunde verletzte und zog sich mehr und mehr von den Menschen zurück. Noch dirigierte er seine eigenen Kompositionen, hörte den Applaus aber nicht mehr. Komponieren konnte er auch weiterhin, denn er brauchte dazu kein Instrument – er hatte die Töne im Kopf.

Beethoven starb am 26. März 1827 wahrscheinlich an Leberzirrhose. Am Tag seiner Beerdigung blieben die Schulen in Wien geschlossen.

Beethoven war sein Leben lang ein Rebell gewesen. Mit seinem Aufbegehren gegen die Form und seiner Konzentration auf die persönliche Aussage in der Musik schlug er die Brücke von der Klassik zur Romantik.

Das Klavierkonzert Nr. 5 und die Egmont-Ouvertüre entstanden im allgemein äusserst schwierigen Jahr 1809: Europa befand sich mitten in den Napoleonischen Kriegen. Im April hatte Österreich Frankreich den Krieg erklärt. Mitte Mai wurde Wien von den französischen Truppen unter Napoleon bombardiert und besetzt. Die Lebensverhältnisse verschlechterten sich. Die einheimische Bevölkerung hatte für den Unterhalt der Truppen aufzukommen, was die allgemeine Versorgungslage dramatisch verschärfte. Schon am 4. Mai war die kaiserliche Familie, darunter auch Erzherzog Rudolph, Beethovens Förderer und Schüler, aus Wien in den ungarischen Teil ihres Herrschaftsbereiches geflohen.

Heute sind es 200 Jahre her, seit die unruhige Epoche der Revolution mit dem Wiener Kongress ein Ende fand.

Beethoven komponierte die beiden Werke im Zustand fortgeschrittener Taubheit. Trotzdem findet sich ein kämpferischer, selbstbewusster Ton in dieser Musik, der von der Begeisterung des Aufbruchs zur Freiheit zeugt.

Ouvertüre zum Trauerspiel Egmont, op. 84

Sostenuto ma non troppo – Allegro – Allegro con brio

In der Schauspielmusik zu Johann Wolfgang von Goethes Tragödie Egmont vertonte Beethoven auf eindrückliche Weise den Befreiungskampf der Niederlande im Brüssel des 16. Jahrhunderts, das unter dem Joch der spanischen Besatzung zu leiden hatte. Die Ouvertüre in der düsteren Trauertonalart f-Moll zeichnet das Drama um den Grafen Egmont nach, dem Anführer des Aufstandes. Der Beginn des Werkes ist ein erschütternder Trauermarsch der Unterdrückten. Egmont, der Held des Stückes, wird zum Tode verurteilt, gefangen genommen und schliesslich geköpft. Die Generalpause bezeichnet nach Beethovens eigener Aussage Egmonts Tod. Das abschliessende Allegro con brio ist die «Siegessinfonie», die nach Goethes Text am Schluss des Trauerspiels zum Zeichen des Sieges und der Freiheit erklingen soll.

Nicht nur der zum Ausdruck gebrachte Freiheitsgedanke dürfte den Geschmack des Komponisten getroffen haben: 1809 stöhnte Österreich unter der Besatzung der Napoleonischen Truppen – der Freiheitskampf Egmonts spiegelte durchaus Beethovens politische Neigungen und Empfindungen.

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 5 Es-Dur, op. 73

Allegro – Adagio un poco mosso – Rondo Allegro

Beethovens Haltung Napoleon gegenüber schlug 1809 in Ablehnung um. Der allgemeinen Gesinnung folgend, wurde auch Beethoven 1809 zunehmend deutsch-national. Die Materialien zum 5. Klavierkonzert machen das deutlich: Etliche Skizzen dazu befinden sich in unmittelbarer Nachbarschaft mit Skizzen zu Heinrich Joseph von Collins Wehrmannslied «Östreich über alles». Ein weiteres Zeugnis von Beethovens Patriotismus findet sich am unteren Rand im Partiturautograph zum fünften Klavierkonzert, zu Beginn des 2. Satzes. Beethoven hält hier fest «Östreich löhne Napoleon» – Österreich zahle es Napoleon heim!

Das Werk wurde 1811 mit dem Pianisten Friedrich Schneider im Gewandhaus zu Leipzig uraufgeführt. Es war von Beginn an ein grosser Erfolg.

Das 5. Klavierkonzert gehört heute zu den meistaufgeführten Klavierkonzerten weltweit und erfreut sich grösster Beliebtheit.